

Seiten durch Grabungen von Leitungen zerstört. Daher war die ursprüngliche Breite nicht mehr feststellbar. Weiter oben war die Pflästerung vermutlich durch den Trax ausgehoben worden. Abwärts konnte sie nicht weiter verfolgt werden. Sie ist aber dort ziemlich sicher zerstört, da sich wenige Meter unterhalb der unteren Begrenzung ein grosser Sammelschacht befindet.

Die Pflästerung besteht aus gut verkeilten, teils senkrecht eingelegten Steinen, die zum Teil aus dem Rhein stammen. Die Lagerung im Sand ist noch gut feststellbar. (Siehe Photo). Sie befindet sich ca. 0,50 bis 1.00 m unter dem jetzigen Strassenniveau. Eine Planaufnahme des Ingenieurbüros J. Gassner, Triesen, befindet sich im Landesmuseum.

Als Funde ergaben sich Scherben von glasierten Gefässen, die der Neuzeit angehören und einige Scherben, die vielleicht ins Mittelalter zu datieren sind, einige verkrustete Eisenreste und einige Glasscherben, wovon zwei Stück Reste von Gefässen sind, die in regelmässiger Abfolge mit Knuppen verziert waren. Im ganzen fand sich wenig typisches Material und kein Stück, das man als römisch hätte ansprechen können.

In Triesen heisst die Örtlichkeit allgemein «Uf der Bsetzi». Obwohl die Plästerung nicht sichtbar war, ist ihr Vorhandensein, wie der Ortsname zeigt, bekannt.

Nach der Skizze von Egon Rheinberger im JBL 11 wäre eine Fundamentmauer des römischen Gebäudes bei der Mühle über die Strasse bis zum Kirchplatz gegangen. Daher kann zu römischer Zeit, oder wenigstens zur Zeit, als das römische Gebäude bestand, dort keine Strasse geführt haben.

Die gepflästerte Strasse ist also jüngeren Datums.

Felix Marxer